

Social Media und Pig-Butchering-Scams



Carmen Bolzli

Carmen Bolzli arbeitet als Name- und Media-Screening-Spezialistin im Bereich Financial Crime Prevention bei einer Schweizer Bank. In dieser Funktion verwaltet sie die Datenbank zur Identifikation und Beurteilung erhöhter Risiken im Rahmen von Name- und Media-Screenings im Kontext der Customer Due Diligence. Carmen ist ausgebildete Betriebsökonomin und hat das MAS Economic Crime Investigation 21 absolviert.

Die vorliegende Masterarbeit untersucht, welche öffentlich dokumentierten Präventionsmechanismen Facebook, Instagram, WhatsApp und Tinder gegen Pig-Butchering-Scams implementieren und welche plattformspezifischen Unterschiede sich dabei im Sinne digitaler Guardianship zeigen. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass Pig-Butchering-Scams zu den am stärksten wachsenden Formen online-basierter Wirtschaftskriminalität zählen und Social-Media-, Messenger- und Dating-Plattformen eine zentrale Rolle in der Anbahnung, Kommunikation und Skalierung dieser Betrugsform einnehmen. Theoretisch wird das Phänomen in der situativen Kriminalprävention, der Routine Activity Theory und dem Konzept digitaler Guardianship verortet, wobei ein achtstufiger Lebenszyklus von Pig-Butchering-Scams rekonstruiert wird, der von der Opferidentifikation über Kontaktabahnung und Beziehungsaufbau bis zur finanziellen Ausbeutung und möglichen Recovery-Scams reicht.

Die Arbeit verfolgt das Ziel, die öffentlich sichtbare Präventionsarchitektur dieser Plattformen systematisch zu erfassen und im Licht situativer Kriminalprävention und digitaler Guardianship vergleichend zu analysieren. Methodisch basiert sie auf einer qualitativen, vergleichenden Dokumentenanalyse, ergänzt durch eine systematische Auswertung wissenschaftlicher und behördlicher Literatur sowie zugänglicher Plattformdokumente aus dem Zeitraum 2020 bis 2026, darunter Sicherheitsseiten, Hilfebereiche, Richtlinien, Blogbeiträge und Pressemitteilungen. Die identifizierten Massnahmen werden den Kategorien präventiv, detektiv und repressiv sowie den Bereichen Nutzerprävention und Täterdetektion bzw. -unterbindung zugeordnet.

Die Ergebnisse zeigen, dass alle untersuchten Plattformen Präventionsmassnahmen gegen scambezogene Risiken dokumentieren, jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Meta verfolgt über Facebook, Instagram und WhatsApp einen stärker technisch und operativ geprägten Ansatz mit KI-gestützter Erkennung, Anti-Scraping-Massnahmen, Warnhinweisen, Domain- und Anzeigen-Blocking, Kontosperrungen sowie Kooperationen mit Strafverfolgungsbehörden und Branchenpartnern. Tinder beziehungsweise Match Group setzt stärker auf frühe Nutzerprävention im Kontext romantischer Kontaktabahnung, etwa durch Sicherheitshinweise, Verhaltensregeln, Verifizierungsfunktionen, Melde- und Blockierungsmöglichkeiten sowie Prüfprozesse durch Moderationsteams.

Plattformübergreifend zeigt sich, dass die dokumentierten Massnahmen vor allem frühe Phasen des Scam-Lebenszyklus adressieren, insbesondere Opferidentifikation, Kontaktabahnung, Beziehungsaufbau und erste Investitionsschritte. Spätere Phasen wie Eskalation und Recovery-Scams werden deutlich weniger spezifisch erfasst, da sich die Betrugshandlungen in diesen Stadien häufig auf externe Krypto- und Finanzinfrastrukturen verlagern. Insgesamt verdeutlicht die Arbeit, dass Social-Media- und Dating-Plattformen als digitale Guardians eine wichtige, aber begrenzte Rolle in der Prävention von Pig-Butchering-Scams übernehmen und eine wirksame Bekämpfung dieser Scams sektorübergreifende Zusammenarbeit zwischen digitalen Plattformen, Finanzintermediären, Krypto-Dienstleistern, Aufsichtsbehörden und Strafverfolgung erfordert.